



Zwischen Solidarität und Subsidiarität

Frühjahrs-Treffen der Länderpressereferenten

Kammern und KZVen gemeinsam im Kloster: Die Länderpressereferenten trafen sich am 10. und 11. März auf Einladung der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung und des IZZ Baden-Württemberg im Kloster Schöntal, einer ehemaligen Zisterzienserabtei in Baden-Württemberg. Die Frühjahrs-Koordinierungskonferenz Presse- und Öffentlichkeitsarbeit stand unter dem Thema „Zwischen Subsidiarität und Solidarität – Gesellschaftspolitische Orientierung in der Krise“. Ethik im Gesundheitswesen und deren Kommunikation standen im Mittelpunkt der zweitägigen Veranstaltung. Die über 60 Teilnehmer bewältigten ein straffes Arbeitsprogramm.

Mit dem Referat „Subsidiarität und Solidarität – Wege aus der Angst?“ leitete der Volkswirtschaftler Prof. Dr. Guy Kirsch, Universität Freiburg/Schweiz, in das Thema ein.

Seine These lautete: Um mit der Angst umgehen zu können, müsse diese konkret in „Furchtobjekte“ umgeleitet werden und könne so bewältigt werden.

Sozialsystem undurchschaubar – Reduzierung des Wohlfahrtsstaates nötig

Für die „großen Risiken“ wie Krankheit oder Arbeitslosigkeit ist dies für den einzelnen Menschen nicht möglich, so Kirsch. Deshalb sollten die „sozialen Sicherungssysteme“ greifen, um den Einzelnen in Solidarität abzusichern und ihm ein Leben ohne Angst zu ermöglichen. Genau diese sozialen Sicherungssysteme sind für die Menschen in Deutschland seit geraumer Zeit nicht mehr durchschaubar. Statt Sicherheit zu geben, erzeugen sie selbst durch ihre Komplexität und Macht das, was sie verhindern sollen – Angst. Kirsch fordert deshalb deren Verschlinkung und Vereinfachung und damit einhergehend die Reduzierung des Wohlfahrtsstaates auf seine ursprünglichen Aufgaben.



Foto: Sandt

Keine Erleuchtung in punkto Gesundheitsreform: Die Länderpressereferenten lauschten vielmehr gespannt den Ausführungen zur Baugeschichte des Klosters.

Solidarität und Subsidiarität

Der Vortrag des katholischen Sozialethikers Prof. Dr. Alois Baumgartner widmete sich dem Thema „Schmaler Grat, oder: Wo soll die Grenze zwischen Subsidiarität und Solidarität verlaufen?“. Baumgartner betonte die Bedeutung der Subsidiarität als Garant der gesellschaftlichen Freiheit. Subsidiarität heiße nicht Verzicht auf Hilfe, sondern sei als ein bestimmter Modus der Hilfe mit der Herausforderung der Eigentätigkeit zu sehen. Das Ziel solidarischer Hilfe ist die Selbstständigkeit des Individuums – Solidarität und Subsidiarität seien somit als einander ergänzende Größen zu betrachten.

Arzt als „Wissensmanager“

Die Auswirkungen der aktuellen Gesundheitspolitik stellten der KZBV-Vorsitzende Dr. Jürgen Fedderwitz und BZÄK-Vizepräsident Dr. Dietmar Oesterreich mit den Vorträgen „Solidarität ade, oder: Immer mehr PKV in der GKV?“ und „Gleichheit über alles? oder: Umsetzung einer präventionsorientierten ZMK unter den Bedingungen der GKV und PKV“ vor. Während Fedderwitz die Gefahr der höheren Regelungsdichte und den Verlust an Innovations- und Leistungsfähigkeit des Systems hervorhob, betonte Oesterreich die Notwendigkeit der Vertrauensarbeit des Arztes im Umgang mit seinen Patienten. Ver-



trauen trägt zur Komplexitätsreduzierung des Systems bei und der Arzt spielt als „Wissensmanager“ eine wichtige Rolle im Handling mit der Gebührenordnung, so Oesterreich.

Positive Bilanz

In drei Workshops zu den Themen „Freiheit und Eigenverantwortung als Grundpfeiler“, „Solidarität kommunizieren“ und „Das zahnärztliche Image“, vertieften die Pressereferenten Umsetzungsmöglichkeiten in der Kommunikationsarbeit. Beeindruckend dabei war, dass die abschließende Diskussion dazu

im Plenum nicht von Jammern und Depression geprägt war. Vielmehr wurde als Ergebnis festgehalten, die Position der Stärke und Kompetenz der Zahnärzte in ihrer Berufsausübung noch stärker in der Öffentlichkeit zu kommunizieren.

Insgesamt wurde das Frühjahrs-Länderpressereferententreffen sehr positiv beurteilt, nachdem im Herbst nicht wenige Stimmen laut geworden waren, die die Effizienz der Tagung in Frage gestellt hatten. Das nächste Treffen findet im September in Hannover statt.

Isolde M. Th. Kohl

Phrasen-Alarm!

Workshops beim Frühjahrs-Treffen der Länderpressereferenten

„Die zahnärztliche Versorgung zwischen Subsidiarität und Solidarität – Wie geht die zahnärztliche Öffentlichkeitsarbeit damit um?“ Dieser Frage gingen bei der Koordinierungskonferenz der KZV- und Kammer-Länderpressereferenten im Kloster Schöntal drei Workshops auf den Grund:

Information schafft Freiheit

Workshop I: Freiheit und Eigenverantwortung als Grundpfeiler

„Phrasen-Alarm“ löste die Formulierung „mehr Wahlfreiheiten aufgrund der Festzuschüsse“ bei den Workshop-Teilnehmern aus. Freiheit und Eigenverantwortung in der zahnmedizinischen Versorgung bedeute weit mehr als Entscheidungsfreiheiten bei der Zahnersatz-Versorgung unter Berücksichtigung der Geldbeutel-Dicke – hierin bestand Konsens. In welchem Zusammenhang und mit welchen Mitteln macht es für die zahnärztliche Öffentlichkeitsarbeit Sinn, Freiheit und Eigenverantwortung als Werte zu kommunizieren? Das beantwortete der Workshop anhand der wichtigsten Bezugsgruppen der KZVen und Kammern:

- 1. Staat und Selbstverwaltung:** Die Teilnehmer regten an, bei politischen Entscheidungsträgern für mehr Eigenverantwortung einzutreten.
- 2. Zahnärzte:** Die Mitglieder der Körperschaften sollten mit Argumentationshilfen dahingehend unterstützt werden, dass sie ihre Patienten noch besser informieren, denn Voraussetzung für Entscheidungsfreiheit ist Aufklärung. Die PR-Profis waren sich einig, dass ein Vorsprung bei der Informations- und Beratungs-Kompetenz für die Zahnärzte immer wichtiger wird, auch angesichts neuer Wissens- und Halbwissens-Quellen im Internet.
- 3. Patienten:** Die Workshop-Teilnehmer forderten, den

Sachverstand der Zahnärzte stärker herauszustellen und die Erfolge in der Präventionsarbeit kontinuierlich zu betonen. Für Freiheit und Eigenverantwortung könne sich der Berufsstand zudem engagieren, indem er für einen verantwortungsvollen Umgang mit der Gesundheit wirbt.

Agieren statt reagieren

Workshop II: Solidarität kommunizieren

Kernforderungen der Workshop-Teilnehmer waren:

- das hohe Niveau der zahnärztlichen Versorgung in Deutschland ins Bewusstsein zu rücken
- darzustellen, dass die zahnmedizinische Grundversorgung in Deutschland – anders als in vielen anderen Staaten – gesichert ist
- das Erreichte zu kommunizieren, statt auf gesundheitspolitische Meldungen zu reagieren.

Schluss mit Selbstgeißelung

Workshop III: Das zahnärztliche Image

Ein „Wundersames Phänomen“ beschrieb Workshop-Moderator *Helmut Ahrens*, Referent für Öffentlichkeitsarbeit der Landeszahnärztekammer Rheinland-Pfalz: „Zahnärzte neigen frei nach dem Heiligen Benedikt zur Selbstgeißelung, sodass man von armen Opferlämmern sprechen kann.“ Ein positives Image bewirke diese Haltung nicht. Im Gegenteil: Das schwache Selbstvertrauen der Zahnärzte schädige das Vertrauen der Öffentlichkeit. Zudem definiere der Berufsstand sich selbst vor allem über wirtschaftliche Aspekte. So entstehe das Abzocker-Image. Der Workshop sah hier Handlungsbedarf. Er schlug ein neues Leitbild und Selbstverständnis vor: der Zahnarzt als Hauszahnarzt, Mitbürger und Nachbar.

Julika Sandt